



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Ein Märchen?

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.54.151

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-37175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-37175)

Erscheinung des Herrn.
Rom, St. Georg, Messe - Märrerger Verein Reim -
Ein Märchen?

So wie die ganze Weihnachtsgeschichte ist auch die Geschichte von den heiligen Dreikönigen mit ihrem Stern für den Kritiker ein ~~Feststehen~~, doch er würde schon den Brauch der Sternsinger, dem prächtigen Zug der Könige mit Reitern, Knechten und Dienern, mit Schatzkisten und ihrem Kirchenkrippen - das alles hat für den Kritiker schon modernen Menschen doch hintergründig den Charakter eines schönen Märchens, einer faszinierenden erfundenen Geschichte, einer Legende. Schließlich ist der Kinderspruch von Bethlehem sonst nirgends verzeichnet außer im Evangelium.

Darf ich also in Ermahnung ~~meiner~~ Ihre Aufmerksamkeit auf die damalige Situation lenken?
Wir schreiben das Jahr 7 v. Christus (Was so kauderwelsch ist nicht ganz. Jesus ist früher geboren. Im Jahre 7. regiert also im jüdischen Land Herodes der Große. Das fähige und stolze Herrscher, der keine Feinde war, war krankhaft misanthropisch. Er hatte die ganze Verwandtschaft seiner jüdischen Frau Mariamne ermordet - immer am Angeltun seines Thron. Dann hatte er seine beiden Söhne Alexander und Aristobol ermordet, ~~was~~ am Thron zurückgerufen und ermordet. Und du in zwischen fast an Verfolgungswahn leidende Herodes ließ gleichzeitig seinen Obersten Tiron und 300 Soldaten harrichten, weil sie den Söhnen gegenüber Sympathien geäußert hatten. Im Jahr 7, dem Jahr der Geburt Jesu, läßt Herodes außerdem 6000 Pharisäer verhaften, weil einige von ihnen die Ankunft eines Messiaskönigs prophezeit hatten. Wieder läßt Herodes eine ganze Menge harrichten. Die Angst legt sich wie ein Leichentuch über Jerusalem. Niemand wagt mehr, auf der Straße über die Dinge zu reden.

In diese Situation hinein kommen die Magier am dem betriebslos Land und fragen ganz neugierig: Wo ist der neugeborene König der Juden? Da erschrickt Herodes und ganz Jerusalem mit ihm...
Und auf dem Hintergrund der Geschichte, wie sie nur aus dem Quellen vorliegt, ist Schluss mit dem Märchen. Das paßt alles genau in die Realität.

Aber da ist doch noch ein zweiter Satz der Weisen, der wieder nach Märchen klingt: "Wir haben seinen Stern gesehen".

Nun, es gab in dieser Zeit weder einen Kometen noch irgendeine Nova, um Sternexplosion. Was soll also der Stern? Das ist doch ein Märchenmotiv. Daß da vor dem Wandern Herodotus von Kilometern ein Stern vorübergegangen sei, ist

ihnen der Weg gezeigt habe - das ist doch wie
Tausend und um viele Namen. ?

Aber wir müssen die schlechte Erzählung mit
der Sprache und den Vorstellungen der damaligen
Welt lernen.

Die Wisen sagen: Wir haben seinen Stern im
Aufgang gesehen, und sind gekommen, ihn anzubeten.
Das ist die Sprache der Astronomen des östlichen
Oriens, die den Himmel genau beobachtet haben.

Es geht nun an durchsichtiger Frisammen treffen der
Stern Jupiter und Saturn. Das geschah im Jahre
794 Jahre. Im Jahre 47 hat es dargetroffen. Ich
habe es selbst gesehen.

Nun gibt es eine Kirchenschrift vom Jahre 7.
Vor Christus, aus Babylonien, von einem Sternwahrer,
und da ist dieses 31. Jahr. den Stern Jupiter und
Saturn geschickelt.

Saturn war der Symbolstern für die 2. und die
Welt. Jupiter bedeutet 'König'. Und so haben
die Magier das als ein Zeichen dafür gesehen, daß
der Erbkönig in Palästina geboren sei. Und
auf dem Weg nach Beth. haben sie die 3. Jahr. zum drittenmal
gesehen. Und damit ist auch die Sache mit dem
Stern alles Märchenhafte los.

Denn die paar Säuglinge, die Herodes in dem
kleinen Nest Belchese umbringen ließ, von
dem dann gew. Schriftsteller Joseph. Flavius nicht er-
wähnt werden, sagt gar nichts - angesichts
der Tatsache, daß Herodes zur selben Zeit
Tausende ermorden ließ, immer am Fuße
seiner Thron.

Es ist eine großartige Erzählung, das Ev. von
der Erscheinung der Hebr. Und die Weisen
sind das Weisheit derer, die den Erbsen suchen.
Davon gibt es auch heute viele, die sich mit
dem gläubigen Scherz tanzen und doch auf der
Seite sind. Mag der Herr allen irgendeinem
Stern, eine Hilfe, ein Zeichen, einen guten Menschen
anzuflechten lassen.